

Vom Wohnzimmer zum Kammermusikgipfel

Stiftung Mozarteum lockt Lockenhaus-Atmosphäre in den großen Saal

VON ELISABETH AUMILLER

SALZBURG - Unter dem Titel „Lockenhaus“ lud die neue Konzertreihe „Kammermusik im Großen Saal“ der Stiftung Mozarteum zu einem unkonventionellen Konzertabend ein mit den Geigern Barnabás Kelemen und Pekka Kuusisto, der Bratscherin Katalin Kokas, dem Cellisten Nicolas Altstaedt und dem Klarinettenisten Reto Bieri.

Im burgenländischen Dorf Lockenhaus gründete Gidon Kremer vor 30 Jahren ein Kammermusik-Festival, das sich schnell zu einem profilierten jährlichen Musikereignis besonderer Art entwickelte. Abseits von den großen Musikzentren ist es eine Begegnungsstätte zum gemeinsamen Musizieren mit ad hoc zusammengestellten und erarbeiteten Programmen. Freude an der Musik, Gemeinschaftsgeist und Spontaneität stehen dabei im Vordergrund. 2011 hat nun Nicolas Altstaedt die künstlerische Leitung in der Nachfolge Kremers übernommen. Eine exquisite Kostprobe vom Lockenhaus Musiziergeist war nun den interessierten Zuhörern im Mozarteum vergönnt.

John Cages „Living room Music“ machte den Anfang. Die Musiker werkten bereits beim Eintreten des Publikums inmitten von „Wohnzimmerutensilien“ wie Biedermeiersofa, Wäscheleine, Gießkanne, Kleiderständer, Stühlen und Tischen mit Flaschen, Tassen, Zeitungen, Computer,

Stehlampen. Raunende Unterhaltung ging allmählich über in Klimpern mit Tasse, Bleistift und Flasche, Zischen, Pfeifen, daraus schälte sich rhythmisches Klopfen, dann entstanden in sich steigender Lautstärke Worte und schließlich die rhythmisch rezierte Textwiederholung „Once upon a time the world was round“. Eine Kerze wurde entzündet, man zog die Schuhe aus, setzte sich auf den Boden, der Geiger schließlich piffte wiederholende Tonfolgen in fein klingender Melodik. Am Ende bewegten sich die Musiker tanzartig, was wie eine Parodie des Schuhplattlins wirkte.

Fast bruchlos aus dem „Wohnzimmer“ herauswachsend folgte eine Auswahl aus „44 Duos für zwei Violinen“ Sz. 98 von Béla Bartók, ebenso virtuos wie musizierfreudig vorgetragen von Katalin Kokas und Barnabás Kelemen. Als eine „Schule für Geiger“ bezeichnete Kelemen die Stücke, die in ihrem unterschiedlichen folkloristischen Kolorit mit sehr reizvollen Klangfarben beeindruckten, wie zum Beispiel Wiegenlied, Soldatenlied, burleskes Schelmenspiel, Singender Tanz, Sorge, Pizzicato, arabische und serbische Tänze oder Dudelsackcharakteristik.

Pekka Kuusisto und Nicolas Altstaedt formten im Anschluss die Sonate für Violine und Violoncello a-Moll von Maurice Ravel zu einem Wunderwerk sich miteinander verbindender Instrumentalkunst, deren melodisches Wechselspiel sich wie



Passend in Wohnzimmeratmosphäre wurde John Cages „Living room Music“ aufgeführt.
Foto: Mozarteum

die Hand in den Handschuh fügte. Nach der Pause zeigte sich Johannes Brahms' Quintett für Klarinette und Streichquartett h-Moll op. 115 nicht nur als ein Höhepunkt im Œuvre des Komponisten, sondern auch als der Höhepunkt des Abends. Von den Musikern mit unbändiger Spiellust vorgetragen erlebte man eine selten gehörte dynamische Bandbreite vom vitalen Kräfteinsatz im Forte bis zum schwerelos filigranen Pianissimo in zauberischem Feinklang. Balsamisch fügte sich die biegsame Klarinetten-

kantilene in die Verwobenheit der Streicherphrasierung. In träumerischer Innigkeit berührte der wunderbar singende Adagiosatz in seiner elegischen Zartheit und Empfindungstiefe. Nach fröhlich lustvoller Bewegungintensität dann ein wunderbar nachdenkliches und sensitives Verklingen des herrlichen Werkes. Nach kurzem Innehalten erhob sich das gesamte Auditorium zum begeistertsten Applauskonzert wie von magischer Kraft bewegt als einheitliche Gesamtheit von den Sitzen.